



Die Wirtschaft in der Krise

Nachdem es Ende 1923 gelungen war, die Inflation zu stoppen, blühte die deutsche Wirtschaft in den Folgejahren auf. Allerdings war der Wohlstand mit geliehenem Geld finanziert.



M1 Menschenansammlung vor den geschlossenen Toren einer Berliner Bank. In der Wirtschaftskrise gehörten Bankenzusammenbrüche zum alltäglichen Geschehen. Viele Menschen verloren ihre gesamten Ersparnisse. (Foto, Juli 1931)

T1 Aufschwung auf Pump

Deutschland hatte sich nach der Währungsreform im Jahre 1923 viel Geld aus dem Ausland geliehen. Mit dem Geld wurde die eigene Wirtschaft in Schwung gebracht. Vor allem aus den USA flossen Kredite in Milliardenhöhe. Deshalb traf die amerikanische Wirtschaftskrise, die im Herbst 1929 schlagartig einsetzte, Deutschland besonders hart. Was war in den USA passiert?

T2 Die Wirtschaftskrise in den USA ...

Am 25. Oktober 1929 brach in New York die Börse ein. Die Aktien fielen extrem. Zuvor waren viele Aktien weit über Wert gehandelt worden. Banken wurden zahlungsunfähig, Betriebe mussten ihre Produktion einstellen. Die Krise der USA griff aber auch auf andere Länder über und weitete sich schnell zur Weltwirtschaftskrise aus.

T3 ... und ihre Folgen für Deutschland

Deutschland bekam die Folgen des amerikanischen Niedergangs doppelt zu spüren. Zum einen ging der deutsche Export stark zurück. In den amerikanischen Häfen stauten sich Schiffe, die ihre Güter nicht entladen konnten, weil die Empfänger nicht in der Lage waren, die Waren zu bezahlen. Zum anderen forderten amerikanische Banken wegen des Geldmangels in den USA Kredite zurück, die sie nach Deutschland vergeben hatten. Einige deutsche Banken wurden dadurch zahlungsunfähig.

T4 Im „Teufelskreis“ der Wirtschaftskrise

Eine verhängnisvolle Spirale setzte nun ein: Der Zusammenbruch der Banken zog die Pleite von Betrieben nach sich, die auf die Kredite angewiesen waren. Andere Firmen mussten wegen mangelnder Aufträge ihre Produktion herunterfahren und Arbeitnehmer entlassen. Dadurch wurden weniger Waren gekauft und auch die Steuereinnahmen des Staates gingen zurück. Dieser sah sich zu Sparmaßnahmen gezwungen und konnte weniger Aufträge an die Wirtschaft vergeben.



M2 Hinterhofwohnungen in der Köpenicker Straße in Berlin. Aus den Fenstern hängen Fahnen der KPD und der NSDAP. (Foto, 1932)

M3 Der 24-jährige Günther Prien war damals immer wieder vergeblich auf Arbeitssuche:

„ Ich ging auf die Straße hinaus. Nun war ich also wieder unten, ganz unten. (...) Warum? Jeder, den man fragte, zuckte die Achseln: „Ja es gibt eben keine Arbeit, das sind die Verhältnisse, mein Lieber!“ Ja, verflucht noch mal, waren denn die da oben, die Minister, die Parteibonzen, (...) nicht dazu da, die Verhältnisse zu ändern? Wie konnten sie ruhig schlafen, solange es noch Menschen gab, kräftig und gesund, willig zur Arbeit (...) und nun

verrottend wie faules Stroh? Die paar elenden Pimperlinge, die sie uns hinwarfen, schützten gerade vor dem Hungertode. Sie gaben sie widerwillig her, weil sie Angst hatten vor unserer Verzweiflung, und sie wickelten uns das Lumpengeld in das Papier ihrer Zeitungen, die von schönen Redensarten (...) triefen. Ein wütender Zorn (...) packte mich. In diesen Tagen wurde ich Mitglied der nationalsozialistischen Bewegung.“



M4 In vielen Städten Deutschlands hofften die Menschen zur Zeit der Wirtschaftskrise, auf diesem Wege Arbeit zu finden. (zeitgenössisches Foto)



1. T3 enthält zwei Gründe, warum die amerikanische Wirtschaftskrise negative Folgen für Deutschland hatte. Nenne sie.

2. Vervollständige den „Teufelskreis“ (T4) in deinem Heft:



3. Versetze dich in die Lage der zwei fotografierten Personen. Was könnte in ihren Köpfen vorgehen? (M4)

4. Wem gibt Günther Prien die Schuld an seiner Arbeitslosigkeit? Welche Konsequenzen zieht er daraus? (M3)

* 5. Mit was für einer Protestaktion machen die Hinterhofbewohner auf ihre soziale Lage aufmerksam? Welche Rückschlüsse auf die politischen Einstellungen der Bewohner lassen sich aus dem Foto ziehen? (M2)

* 6. Erkläre mithilfe von M2 und M3, welcher Zusammenhang sich zwischen Wirtschaftskrise und politischen Veränderungen erkennen lässt.